

«Fasnächtliches Uri» – das Buch zur Urner Fasnacht

Die Urner Fasnacht ist durch die Katzenmusik geprägt, die während der Fasnachtszeit in allen Urner Dörfern gespielt wird. Daneben beleben aber auch knapp 20 Guggenmusiken, Fasnachtsumzüge, Narrenblätter, Schnitzelbänke und Masken das Fasnachtsgeschehen. Die heutige und die vergangene Urner Fasnacht ist im Buch mit dem Titel «Fasnächtliches Uri» auf 360 Seiten und 900 Bildern festgehalten worden.

Zwischen Masken und Musik bestand schon immer eine enge Beziehung. Mit dem Blasen von Hörnern, dem Schlagen von Trommeln und Pauken, dem Läuten von Glocken oder dem ohrenbetäubenden gemeinsamen Knallen der Peitschen sollte die Natur im Vorfrühling aus ihrem Winterschlaf aufgeweckt werden. Mit den Maskenzügen sollten aber auch gute Geister angelockt und böse Dämonen vertrieben werden. Daneben kam dem nächtlichen Lärm vor allem eine Rügefunktion zu. Bei eingebrochener Dunkelheit sammelte sich die häufig verkleidete und maskierte Jungmannschaft und zog unter entsetzlichem Lärm los. Wer gegen soziale Regeln verstossen oder sich sonst etwas im Dorfleben

hatte zuschulden kommen lassen, wurde zum Ziel des Zuges. Vor dessen Haus wurde durch Schreien, Johlen, Pfeifen und mit Hilfe der mitgebrachten Instrumente ein schauerlich misstönendes Höllenspektakel veranstaltet, wie das nächtliche Geheul der Katzen: eben eine Katzenmusik!

Import aus Frankreich

Im 19. Jahrhundert fand in Uri die Katzenmusik am frühen Morgen des Schmutzigen Donnerstags als Weckbrauch und Auftakt zur Fasnacht statt. Man bediente sich aller Gegenstände, womit möglichst viel Lärm und Krach veranstaltet werden konnte. Geeignet waren alle Arten von Büchsen, Hörnern, Trommeln, Rätschen und alte Sensen, und schon musikalischer: «Chüä- und Geissähoorä» mit eingelegerter Stimme. Die heutige populäre Katzenmusikmelodie stammt von einer Clairon-Sonnerie der im Frühjahr 1871 in Altdorf internierten Soldaten der französischen Bourbaki-Armee. Der Wachablösungsmarsch wurde in der Folge von den Einheimischen in der Fasnachtszeit über den Rhythmus der bestehenden «Heeräli»-Melodie gelagert und hat sich schliesslich als Urner Katzenmusikmarsch im ganzen Kanton durchgesetzt. Mit dem Auftreten der Clairons verschwanden im Laufe der Jahrzehnte die grellen, hohen Töne der Feuerhörner und die tiefen, vollen Töne der Hörner immer mehr aus der Symphonie der Lärminstrumente. Parallel zur musikalischen Entwicklung einher ging der Funktionswandel der Katzenmusik vom Rüge- zum Weckbrauch bis schliesslich hin zum reinen Vergnügen. Mit der Gründung der Katzenmusikgesellschaften setzte sich der dreiteilige Marsch im ganzen Kanton durch und bildete sich zu verschiedenen Varianten aus. Die Katzenmusik ist heute nicht mehr an die traditionellen beiden Fasnachtstage gebunden. Er erklingt an jedem Fasnachtstag fast zu jeder Tages- und Nachtzeit. Das Spezielle an der Katzenmusik ist, dass daran jeder und jede mit einer Trompete, Posaune, Trommel oder Pauke teilnehmen kann. So kann die Korpsstärke der Katzenmusik wie beim Eintrommeln in Altdorf am Vorabend des Schmutzigen Donnerstags zwischen 400 und 500 Personen betragen. Es wird dann nächtelang der gleiche Marsch gespielt. Ob das nicht langweilig wird? Wer die Katzenmusik einmal gehört hat, der wird von ihr gefesselt!

«Fasnächtliches Uri»

- 360 Seiten
- 900 Fotos und Zeichnungen von Christof Hirtler, Fredy Burkart und F. X. Brun u.a.
- Titel- und Kapitelbilder von Tino Steinemann
- Herausgeberin: Nächstenliebe Altdorf
- Preis: CHF 113.—
- erhältlich im Buchhandel oder bei Gisler Druck AG, Altdorf



Guggenmusiken

Mitte der 1960er-Jahre waren im Urnerland die ersten Klänge von auswärtigen Guggenmusiken zu hören. Ein gutes Jahrzehnt später entstanden hierzulande die ersten einheimischen kakophonischen Orchester. Heute bestehen in Uri knapp 20 Guggenmusiken: Während in den meisten Orten der Schweiz mit dem Aufkommen der Guggenmusiken die Katzenmusik verschwunden ist, gehen in Uri beide Fasnachtsattraktionen nebeneinander einher. Die Katzenmusik und die Guggenmusiken bilden heute einen Hauptpfeiler der Urner Fasnacht. Daneben spielt sich das närrische Treiben auf der satirischen Ebene und als Maskentreiben in den Gaststätten ab. So werden in Altdorf, Schattdorf und Erstfeld grosse Fasnachtsumzüge mit Sujetwagen sowie kostümierten und musizierenden Umzugsgruppen durchgeführt. Es werden dabei von den Nar-

ren das vergangene Dorfgeschehen sowie internationale Ereignisse humorvoll kommentiert und dargestellt.

Zur Urner Fasnacht gehören auch bissige Narrenblätter und pointierte Schnitzelbänke. Sie werden teils von Fasnachtsorganisationen aufgeführt und herausgegeben, oder man findet speziell für dieses satirische Event zu einer Gruppe zusammen.

Drapoling

Alte Masken wie der «Tschämeler» oder der «wilde Mann» kannte man auch in Uri. Früher als anderswo sind diese jedoch im Land am Gotthard verschwunden. Von den alten Masken hat nur der Drapoling überlebt, und das Drapolinglaufen wird heute praktisch ausschliesslich in Amsteg gepflegt. Der Name der Maske deutet auf italienischen Ursprung, denn der seltsame Name dürfte von drappo (italienisch Stoff) hergeleitet werden. Der Drapoling hat wohl vom Harlekin sein Kleid entlehnt. Die endgültige Ausprägung des Kostüms mit gebogener Mütze, dem Flickenkostüm und dem Schellengürt dürfte erst im 19. Jahrhundert vor sich gegangen sein. Der Drapoling tritt meistens in Gruppen auf, rennt durch die Strassen und versucht Kinder und hübsche Frauen zu erhaschen. Früher war er mit einer Schweinsblase, heute ist er mit einem Strick bewaffnet.

Rolf Gisler-Jauch

Dr. phil., Altdorf.
Autor «Fasnächtliches Uri».

Webtipps

www.katzenmusik.ch

